

Die Urnenfelderkultur im Fuldaer Becken

Magisterarbeit. Frankfurt am Main 1982 (A. Jockenhövel)

Ziel der vorgelegten Untersuchung war die vollständige Erfassung der urnenfelderzeitlichen Funde und Befunde des im Kreise Fulda (Hessen) gelegenen "Fuldaer Beckens", eines vorwiegend offenen, von der Fulda durchflossenen, durch Erosion des Flusses entstandenen Senkenraumes. Im Vordergrund standen dabei die Fragen nach der kulturellen Zugehörigkeit der Funde sowie deren relativchronologische Stellung im Ablauf der Urnenfelderzeit.

Ausgehend von den - allerdings alten - Arbeiten Josef Vonderaus, dem Nestor der Vorgeschichtsforschung Fuldas und Umgebung, konnten insgesamt 12 Fundpunkte faßbar gemacht werden. Das meiste Material erbrachten die nur unvollständig ausgegrabenen Gräberfelder von Künzell, Lanneshof (Vonderau 1909, 1ff.) und Oberbimbach, Finkenberg. In beiden Fällen liegen jeweils mehr als 50 gesicherte Gräber vor.

Als Grabformen lassen sich für beide Friedhöfe Flachbrandgräber und steinumstellte, körperlange Gräber nennen. Dabei konnten die letzteren auf dem Lanneshofer Friedhof aufgrund gefundener Knochenreste als Körpergräber ausgewiesen werden, d.h. es wurde biritueller Bestattungsbrauch ausgeübt. Dagegen konnte aufgrund schlechter Erhaltungsbedingungen nicht festgestellt werden, ob es sich bei den Steinsetzungsgräbern von Oberbimbach um Körperbestattungen - es fanden sich nur in einem Fall Knochenreste - oder um Gräber mit ausgestreutem Leichenbrand gehandelt hat, ähnlich jenen Befunden, die das von Josef Bergmann ausgegrabene Brandgräberfeld von Vollmarshausen nahe Kassel lieferte (Bergmann 1981, 121ff.). Auf beiden Friedhöfen des Arbeitsgebietes waren diese Gräber vorwiegend nach WNW-OSO ausgerichtet. Gleiches läßt sich auch für ein steinumstelltes und körperlanges Grab festhalten, über das ein Hügel errichtet worden war, der in unmittelbarer Nachbarschaft des Oberbimbacher Gräberfeldes liegt. Auch hier fanden sich keine Knochenreste (Hahn 1951, 1ff.).

Bei der Betrachtung der Grabkeramik konnte festgestellt werden, daß das Material des Friedhofes von Oberbimbach sowie das des Doliengrabes von Uffhausen (Vonderau 1914, 1ff.), der südwestdeutschen Urnenfelderkultur zuzuweisen ist. Hierbei dominieren der Formenschatz und die Verzierungselemente der Untermainisch - Schwäbischen Gruppe. Enge Beziehungen bestehen auch nach Nordhessen. Dagegen steht die Keramik des Lanneshofer Gräberfeldes kulturell der thüringischen Unstrutgruppe nahe, jedoch liegen leider zu wenige charakteristische Formen vor, als daß eine genauere Zuordnung vorgenommen werden konnte. Die für die Unstrutgruppe typischen Verzierungselemente (senkrechte oder steilschräge, meist seichte Riefen; Sparrenmuster; Warzenbuckel) fanden sich nur in wenigen Fällen (Peschel 1978, 87ff.). Auch das Nebeneinander von Urnen- und Steinsetzungsgräbern weist in diese Richtung.

Bronzen sind nur wenige mit ins Grab gegeben worden. Auf dem Gräberfeld von Oberbimbach gehörte es zum Grabritus, den in den steinumstellten Gräbern Bestatteten eine Nadel mitzugeben. In drei Fällen fand sich eine Lanzenspitze als Grabbeigabe. Bei den Bronzen handelt es sich meistens um Stücke, die im ganzen Urnenfelderbereich auftauchen. Daneben konnten auf dem Lanneshofer Friedhof einige für die Unstrutgruppe typische Bronzen festgestellt werden.

Große Schwierigkeiten bereitete die relativchronologische Einordnung der Grabfunde, da sich nur wenige Bronzen bzw. Keramikformen auf eine Stufe beschränken ließen.

Von vornherein konnten die wenigen Funde der Stufe Bz D - sie liegen ohnehin meistens nur als Einzelfunde vor - als nicht zur Urnenfelderzeit gehörig betrachtet werden, da keine Überschneidungen von typischen Bz D-Funden mit solchen der Stufe Ha A festzustellen sind.

Auf dem Friedhof von Oberbimbach ließ sich die Stufe Ha A herausarbeiten, jedoch liegen eindeutige Formen der älteren Urnenfelderzeit (Ha A 1 im Sinne Müller-Karpe) nicht vor. Für die Stufe Ha B konnte aufgrund einiger keramischer und bronzener Typen eine ältere (Ha B 1) und eine späte (Ha B 3) Phase belegt werden. Die Stufe Ha B 2 (Müller-Karpe) ließ sich nicht nachweisen. Für das Lanneshofer Gräberfeld kann erst eine Belegung ab der jüngeren Urnenfelderzeit (Phase Laasdorf/Gotha der Unstrutgruppe) angenommen werden. Hier ließ sich nur bedingt ein älterer Abschnitt herausarbeiten. Die Stufe Ha B 3 (Stufe Heldringen) konnte anhand des Materials besser belegt werden. Eine Abgrenzung zur folgenden Hallstattzeit (Ha C) gestaltete sich auf beiden Friedhöfen schwierig.

Innerhalb des Arbeitsgebietes liegt nur ein Befund mit depotartigem Charakter vor (Vonderau 1901, 1ff.). Auf dem Haimberg bei Fulda wurden beim Basaltabbau in einem Zeitraum von zwanzig Jahren insgesamt 45 Bronzegegenstände aufgefunden, die alle aus dem Bereich des dort befindlichen, durch Feuer zerstörten und verschlackten Ringwalles stammen sollen. Bisher wurde hier ein "vermutlich geschlossener Depotfund" angenommen, jedoch ist es m.E. durchaus denkbar, daß es sich hier um den Bestand mehrerer Depots handelt, die innerhalb des Wallbereichs niedergelegt worden waren, analog zu Befunden aus Hessen (Bleibeskopf) und Unterfranken (Bullenheimer Berg). Zeitlich sind die gefundenen Bronzen in die Stufe Wallstadt (Ha B 3) zu setzen. Sie tauchen vielfach in anderen zeitgleichen Depotfunden auf. Lediglich für die mitgefundenen Plattenfibeln und die Plattenkopfnadel könnte auch schon eine frühere Zeitstellung angenommen werden.

Die im Bereich des Fuldaer Beckens auftretenden Siedlungsfunde sind recht dürftig. Von Bedeutung ist die auf dem Haimberg angelegte, mit dem schon oben erwähnten Ringwall umgebene Höhengründung. Hier wurden neben Gruben auch Hausfundamente (Podien) freigelegt, deren Zeitstellung allerdings aufgrund der schlechten Fundüberlieferung nicht gesichert ist.

Abschließend läßt sich festhalten, daß das Fuldaer Becken unter dem Einfluß zweier Kulturströme gestanden hatte, zum einen der aus Südwesten vordringenden Urnenfelderkultur, zum anderen der

aus dem östlich benachbarten Raum kommenden Unstrutgruppe. Es bleibt die Frage, ob das Gräberfeld vom Lanneshof den einzigen Ausläufer dieser Kultur darstellt, oder ob die Unstrutgruppe in unserem Raum festen Fuß gefaßt hatte. Erst eine regere Forschungstätigkeit, besonders den östlichen Teil des Kreises Fulda und Umgebung betreffend, kann uns mehr Aufschluß darüber geben.

Literatur:

- Bergmann 1981 J. Bergmann, Ein Gräberfeld der jüngeren Bronzezeit und älteren Eisenzeit bei Vollmarshausen. Marburg 1981.
- Hahn 1951 W. Hahn, Ein urnenfelderzeitlicher Grabhügel vom Finkenberg bei Oberbimbach (Kr. Fulda). Hess. Jahrb. Landesgeschichte 1, 1951, 1ff.
- Peschel 1978 K. Peschel, Die Gliederung der jüngeren Bronzezeit in Thüringen, in: Mitteleuropäische Bronzezeit 1978, 87ff.
- Vonderau 1901 J. Vonderau, Zwei vorgeschichtliche "Schlackenwälle" im Fuldaer Land. Fulda 1901.
- Vonderau 1909 J. Vonderau, Das Gräberfeld bei dem Lanneshof im Kreise Fulda. Fulda 1909.
- Vonderau 1914 J. Vonderau, Zwei Hallstatt-Flachgräber im Kreise Fulda. Fulda 1914.
-

Matthias Müller
Adenauerstr. 5, 6400 Fulda

